

# Indiana Tribune.

— Scheint —  
Sagis und Sonnags.

Die aktuelle Tribune steht durch den Drucker 12  
Gents per Woche, die Sonntags-Tribune" 5  
per Woche. Beide zusammen 15 Gents.  
Der Druck kostet in Goraudez 25 per  
Zahl.

Office: 140 S. Maryland St.

Indianapolis, Ind., 3. Mai 1888.

## Strikes und Schiedsgerichte.

Als vor einigen Jahren das „Strike-  
fieber“ in den Ver. Staaten seinen Höhe-  
punkt erreicht hatte, da glaubten die  
Gelehrten, ein Heilmittel in Annen-  
tung bringen zu müssen. Wie gewöhn-  
lich, machten sie sich aber die Satte sehr  
leicht. Es fiel ihnen gar nicht ein, die  
inneren Ursachen der Krankheit zu  
ersuchen, sondern sie befaßten sich ledig-  
lich mit den äußeren Symptomen.  
Zu Tage lag die Thatsache, daß Arbeit-  
geber und Arbeiter sich häufig mit einan-  
der stritten. Wenn man nun beiden  
Theilen vernünftig zuredete, meinten die  
Gelehrten, so würden sie sich gewiß  
wieder vertragen. Beide müßten ja ein-  
scheiden, daß der Recht ihnen nur Schaden  
bringen könnte. Warum sollten sie sich  
also nicht an unparteiische Schiedsge-  
richte wenden und durch diese die  
sichere Eintritt wiederherstellen lassen?  
Die Antwort auf diese Frage schien so  
selbstverständlich, daß man ohne Weite-  
res zur Einsesung von Schiedsgerichten  
zog.

Der Staat New York, der immer mit  
gutem Beispiel vorangehen will, machte  
auch hierin den Anfang. Er setzte im  
Jahre 1880 drei Kommissionen ein, denen  
er je 83000, sowie das Gehalt für einen  
Secretary und alle notwendigen Speisen  
bewilligte. Diese Commission sollte in  
Streitigkeiten entweder direct ange-  
rufen werden können, oder sie sollte die  
Berufungen von den örtlichen Schieds-  
gerichten anhören, die durch freiwillige  
vereinbarung zwischen Arbeitgebern und  
Arbeitern eingesetzt werden waren. In  
jedem Falle sollte sie sich nur dann ein-  
mischen, wenn sie von den streitenden  
Parteien dazu aufgefordert würde. Nun  
scheint das große Problem gelöst! Als  
doch ein Jahr herumgegangen war, stellte  
es sich heraus, daß die Commission  
zwar 814.000 aus dem Staatshaushalt ge-  
zogen, aber nicht einen einzigen Strike  
oder Lockout begegnet hatte. Um ihr nun  
doch wenigstens etwas zu thun zu geben,  
erteilte die Legislatur der Commission im  
Jahre 1887 den Auftrag, sie sollte auch  
in jenen Fällen eingesetzt werden, die durch  
Rücktritt des späteren Rebellengenerals  
Robert Lee aus der Bundesrepublik. Da-  
war Lee von Lincoln und dem greisen  
General Scott zum Oberbefehl der  
Unionstruppen ursprünglich aussersehen  
worden und man hatte ihm schon darauf  
abziehende Anträge gemacht, als er plötz-  
lich seinen Abtritt forderte und schon  
diese verliehen werden konnten, ein hohes Kommando in der Rebellen-  
armee annahm. Lincoln und seine näch-  
sten Räthe, namentlich der damalige  
Kriegsminister Cameron und General  
Scott, hatten nicht die mindeste Ursache,  
Lee Treue zu bezwecken, obwohl Lee ein  
Bürger war.

Weist gab man ihr zu verstehen,  
daß es sich um Prinzipienfrage  
handle, die durch kein Compromiß beige-  
gelt werden könnten, sondern es sage  
doch in einem werden müssten. Diese Ant-  
wort wurde ihr z. B. erst kurzlich von  
den New Yorker Brauereiern zugetheilt,  
welch einen Auslöser veranlaßt  
hatten, weil sie sich in ihr Geschäft nicht  
hineinreden lassen wollten.

Der Staat New York packte die Sache  
anders an. Von der Herausgabe aus-  
gehend, daß das amerikanische Volk vor  
nichts so große Achtung hat, wie vor sei-  
nen Gerichtshöfen, überwies er die leisen  
die industriellen Streitigkeiten. Jeder  
Kreisrichter ist befugt, als Schiedsrichter  
zu warten, wenn er darum von den  
Arbeitgebern und Arbeitern gebeten wird.

Sowohl bei der Erreichung der Klage  
oder Beschwerde, wie später in den Ver-  
handlungen sollen alle gesetzlichen For-  
malitäten vermieden werden. Alle un-  
nötigen Schreibereien, die technischen  
Einwände der Abolitionisten und die in ge-  
wohnlichen Prozeßien so sehr beliebten  
Begründungen sollen gänzlich fortfallen.

Der Richter hat einfach beide Parteien  
anzuhören und sein Urteil in einem be-  
stimmten Tage abzugeben. Seine Ent-  
scheidung ist über endgültig bindend, wird  
in die Akten eingetragen und kann mit  
denjenigen Mitteln zur Ausführung ge-  
bracht werden, wie jedes andere gericht-  
liche Urteil. Gegen diese Einrichtung  
kann somit nicht der Einwand erhoben  
werden, daß sie im besten Falle harmlos  
sei. Haben die streitenden Parteien sich  
fall den Richter unterbreiten wollen, so  
müssen sie sich der Entscheidung des  
Letzteren fügen, — wenigstens theoretisch.

Trotzdem sind die Kreisrichter von Illi-  
nois so weit bekannt, daß nicht ein einziges  
Mal bei Strikes oder Lockouts in  
Anspruch genommen werden. Der  
Grund hierfür ist derselbe, der die New  
Yorker Schiedscommission zur Unzählig-  
keit verdammt. Wo es sich um Prin-  
zipienfragen handelt, oder wenn man  
durch ein Maßtragen, da entschei-  
det immer nur die Gewalt.

Es vollzog sich in den Ver. Staaten  
gegenwärtig ein wirtschaftlicher Um-  
schwung, der deshalb nicht minder grob-  
artig ist, weil er nicht mit einem einzigen  
Schlag erfolgt. In dem „kleinen  
Krieg“, der nun schon seit Jahren im  
Gange ist, wird auf beiden Seiten mit  
wechselndem Glück gefochten, doch kann  
der Endausgang keinen aufsichtlichen  
und unbefangenen Beobachter zweifel-  
haft sein. Wie sehr sich auch die Unter-  
nehmer der Demokratie in den Lebens-  
widerleggen mögen, so werden sie schließ-  
lich ebenso unterlegen, wie die Klassen,  
welche die Demokratieströmung der poli-  
tischen Einrichtungen so lange und so  
hartnäckig bekämpft. Kein Staat  
könne bestehen, so hieß es vormals, wenn  
die von Gott zum Menschen bestimmten  
Großen sich dem „Pabelläufen“  
müssen. Vorrichtungen mögen lassen. Dar-  
über kann es zu grauenhaften Ausläufen  
und Blutbäder und Verherrungen ohne  
Gleichen. Schließlich siegte in allen  
Kunststaaten der „Pabell“ über die von  
Gottes Gnaden und ihre Stütze. Warum  
es auf wirtschaftlichem Gebiete  
gerade so kommen muß, das wird jedem  
Klar, der über den durch das Maßtragen  
wesentlichen vorgebrachten Unschön in  
den Erzeugungsmethoden nachdenkt, über  
das Überflüssigwerden der Eingriffen  
nach der Thatsache und über die  
fordrnde Erklärung der Arbeiters-  
organisationen.

Inzwischen löst der neuzeitliche  
Kampf natürlich Opfer. Man muß sich  
noch fragen, daß er größtenteils nur aus  
Arbeiteraufrüsten oder Aus-  
schließungen besteht und nur verhältnismä-  
äßig selten in rohe Gewaltmaßnahmen  
ausartet. Nach dem neuzeitlichen Bericht des  
Arbeitsstatistikers Carroll D. Wright, der noch nicht ganz im Druck  
erschienen ist, kamen in den sechs Jahren  
von 1881 bis einschließlich 1886 in nicht  
weniger als 22.326 Arbeiter und Wer-  
kstätten Strikes vor. Davon entfielen  
nahezu 75 Prozent auf die Staaten New  
York, Pennsylvania, Massachusetts,  
Ohio und Illinois. In demselben Zeit-  
raume fanden 2.182 Lockouts statt, dar-  
unter 90 Prozent in den genannten fünf  
Staaten. Durch die Strikes wurden  
2.324.122 Arbeiter in Mitleidenschaft  
gezogen, durch die Lockouts 159.548.  
Von den Ausständen wurden 82 Prozent  
durch Arbeiterorganisationen ange-  
ordnet, von den Auslösungen 80 Prozent  
durch Kapitalistenvereinigungen.

Auf die zuletzt angeführten Zahlen ist  
besonders Gewicht zu legen. Sie zeigen,  
daß der wirtschaftliche Krieg nicht mehr  
zwischen ungeordneten Hauen geführt  
wird, sondern zwischen organisierten und  
gelebten Heeren. Noch umfassen diese  
Armeen nur einen geringfügigen Theil  
der Streitkräfte auf beiden Seiten, aber  
die schnellen von Jahr zu Jahr mehr an,  
und die Zeit ist nicht mehr fern, wo nur  
noch Organisation gegen Organisation  
sich ansetzen wird. Erst dann wird die  
Entscheidungsschlacht möglich sein.

## Wie Lee ein Rebelle wurde.

Das allerdings etwas weitschweifige,  
aber außerordentlich gründliche und zu-  
verlässige Gerichtsbericht ist, den  
Privatsekretär Lincoln, die Herren Hay und McCollum, bearbeiten,  
und welches die ehemaligen Privatsekretäre Lincolns, die  
Söhne des Südens und er gehörte zu  
deneben, die um das Vergießen von Bürgern  
blut zu vermeiden, dazu riechen, daß man  
die irre gewordene Schwester gehen  
läßt. Aber als nur noch der  
Appell an den Gott der Waffen übrig ge-  
blieben war, als die Kanonen von  
Sumter der Debatte ein Ende genaht  
hatten, da fand er nur noch die Fliege,  
welcher er, fünfzig Jahre früher, den  
Trennwurz leitete. Die Treue dieses  
Mannes war für die Union ungemein  
wert wuchs zur Zeit, als so viele unter-  
wurden. Ihm für die Secessionssache zu  
tapfern, wurden von Jeff Davis ein  
der größten Aufregungen gemacht. Man  
entfand schließlich ein Comitee der Bir-  
gerin Convention zu Scott und der  
Sprecher der Republikaner, ein alter Herr und  
meinere der Damen hatten die Patientin  
mit einer Kugel befreit. Jetzt hat sich  
geweckt, daß sie an den Blättern  
leidet, und die Freundinnen haben Angst,  
daß sie jetzt gleichfalls die schreckliche  
Krankheit bekommen werden. Der Um-  
stand, daß die Schwiegermutter der Pa-  
tientin, Frau William D. Bishop Jr.,  
aber auch die motiviert noch nicht eine absolute  
Freisprechung und noch weniger eine Demo-  
nstration zu Gunsten der Mörderin  
und ihres Verbrechers; und wie dann  
der Act der Exkommunikation etwas weniger  
gewiegt, als es eigentlich war.

In den höheren Kreisen  
der Gesellschaft in Bridgeport in Con-  
necticut hat die Thatsache, daß Frau  
William D. Bishop Jr. an den Blättern  
erkrankt ist, eine ordentliche Panik aus-  
gelöst. Nicht nur, daß sie absolut  
allgemeiner Beliebtheit erfreut, hatte noch  
so ein großer Aufschwung in der  
Secessionssache zu tapfern, als der eigentliche  
Charakter ihrer Krankheit noch nicht  
bekannt war, die Bejüge einer großen Anzahl  
ihrer Freunde empfanden, und mehrere der  
Söhne der Patientin hatten die Patientin  
mit einer Kugel befreit, und sie ist jetzt  
wieder in der Schwere verhängt, als die  
schreckliche Krankheit bestimmt werden.

Die Frühlingsdichter trei-  
gen großen Unrat heuer in Cleveland. D.

Der dortige „Anzeiger“ bringt eine Aus-  
gabe der diesjährigen Frühlings-Blech-  
Erte, und ein paar besonders „höhen“  
Funktionen wollen auch wie die Unterhöch-  
heit.

Vertreter der Treue eines Obercomman-  
danten der gegen die Union ins Feld zie-  
henden Streitkräfte Virginias an. Von  
der „Verteidigung seines Heimat-  
staats“ kommt gar keine Rede mehr,

und auch die schwache Entschuldigung  
fiel zu Boden, denn die Streitkräfte  
Virginias wurden nach einem Plan ge-  
führt, der auf nichts anderes, als auf  
die Überzeugung der damals völlig  
vertriebenen Bundesgaupläne hinaus-  
fiel. Was Lee damals, dass kann  
nicht entstehen werden mit seiner Ge-  
schichte.

Die neueste Modebericht  
besteht darin, daß man die Damenkleider  
mit allerhand Kleingütern aus der Her-  
rengarderobe zieht. Faltenhemden schmüt-  
zen den Busen, fast vollständig copierte  
Herrnmeister werden getragen. Männer-  
cravatten, Manschettenknöpfe, Schär-  
pen und ähnliche Dingelchen bilden  
jetzt erlaubte Gegenstände der Dame-  
toilette. Sogar ein Ding, zu dessen  
Beschreibung unter Feder unzählig ist,  
ist es, daß im Schminktisch der Dame  
auch der schminktische „Gutaway“ Herren-  
sitz ist.

Im Jahre 1869 verliebte sich  
ein junger Farmer, Namens Mann,  
in ein niedliches Mädel von Clayton  
Co., Georgia. Aber er war ein Republi-  
kaner und sie die Tochter eines Demo-  
kraten. Die Beiden gantzen sich oft über  
„Politik“ und schließlich herauholte das  
Mädchen einen Entschluß mit großer  
Achtsamkeit und ehrlichkeit.

Am ersten Kontakt zu Lee schmützen  
die beiden.

Die neueste Modebericht  
besteht darin, daß man die Damenkleider  
mit allerhand Kleingütern aus der Her-  
rengarderobe zieht. Faltenhemden schmüt-  
zen den Busen, fast vollständig copierte  
Herrnmeister werden getragen. Männer-  
cravatten, Manschettenknöpfe, Schär-  
pen und ähnliche Dingelchen bilden  
jetzt erlaubte Gegenstände der Dame-  
toilette. Sogar ein Ding, zu dessen  
Beschreibung unter Feder unzählig ist,  
ist es, daß im Schminktisch der Dame  
auch der schminktische „Gutaway“ Herren-  
sitz ist.

Die neueste Modebericht  
besteht darin, daß man die Damenkleider  
mit allerhand Kleingütern aus der Her-  
rengarderobe zieht. Faltenhemden schmüt-  
zen den Busen, fast vollständig copierte  
Herrnmeister werden getragen. Männer-  
cravatten, Manschettenknöpfe, Schär-  
pen und ähnliche Dingelchen bilden  
jetzt erlaubte Gegenstände der Dame-  
toilette. Sogar ein Ding, zu dessen  
Beschreibung unter Feder unzählig ist,  
ist es, daß im Schminktisch der Dame  
auch der schminktische „Gutaway“ Herren-  
sitz ist.

Die neueste Modebericht  
besteht darin, daß man die Damenkleider  
mit allerhand Kleingütern aus der Her-  
rengarderobe zieht. Faltenhemden schmüt-  
zen den Busen, fast vollständig copierte  
Herrnmeister werden getragen. Männer-  
cravatten, Manschettenknöpfe, Schär-  
pen und ähnliche Dingelchen bilden  
jetzt erlaubte Gegenstände der Dame-  
toilette. Sogar ein Ding, zu dessen  
Beschreibung unter Feder unzählig ist,  
ist es, daß im Schminktisch der Dame  
auch der schminktische „Gutaway“ Herren-  
sitz ist.

Die neueste Modebericht  
besteht darin, daß man die Damenkleider  
mit allerhand Kleingütern aus der Her-  
rengarderobe zieht. Faltenhemden schmüt-  
zen den Busen, fast vollständig copierte  
Herrnmeister werden getragen. Männer-  
cravatten, Manschettenknöpfe, Schär-  
pen und ähnliche Dingelchen bilden  
jetzt erlaubte Gegenstände der Dame-  
toilette. Sogar ein Ding, zu dessen  
Beschreibung unter Feder unzählig ist,  
ist es, daß im Schminktisch der Dame  
auch der schminktische „Gutaway“ Herren-  
sitz ist.

Die neueste Modebericht  
besteht darin, daß man die Damenkleider  
mit allerhand Kleingütern aus der Her-  
rengarderobe zieht. Faltenhemden schmüt-  
zen den Busen, fast vollständig copierte  
Herrnmeister werden getragen. Männer-  
cravatten, Manschettenknöpfe, Schär-  
pen und ähnliche Dingelchen bilden  
jetzt erlaubte Gegenstände der Dame-  
toilette. Sogar ein Ding, zu dessen  
Beschreibung unter Feder unzählig ist,  
ist es, daß im Schminktisch der Dame  
auch der schminktische „Gutaway“ Herren-  
sitz ist.

Die neueste Modebericht  
besteht darin, daß man die Damenkleider  
mit allerhand Kleingütern aus der Her-  
rengarderobe zieht. Faltenhemden schmüt-  
zen den Busen, fast vollständig copierte  
Herrnmeister werden getragen. Männer-  
cravatten, Manschettenknöpfe, Schär-  
pen und ähnliche Dingelchen bilden  
jetzt erlaubte Gegenstände der Dame-  
toilette. Sogar ein Ding, zu dessen  
Beschreibung unter Feder unzählig ist,  
ist es, daß im Schminktisch der Dame  
auch der schminktische „Gutaway“ Herren-  
sitz ist.

Die neueste Modebericht  
besteht darin, daß man die Damenkleider  
mit allerhand Kleingütern aus der Her-  
rengarderobe zieht. Faltenhemden schmüt-  
zen den Busen, fast vollständig copierte  
Herrnmeister werden getragen. Männer-  
cravatten, Manschettenknöpfe, Schär-  
pen und ähnliche Dingelchen bilden  
jetzt erlaubte Gegenstände der Dame-  
toilette. Sogar ein Ding, zu dessen  
Beschreibung unter Feder unzählig ist,  
ist es, daß im Schminktisch der Dame  
auch der schminktische „Gutaway“ Herren-  
sitz ist.

Die neueste Modebericht  
besteht darin, daß man die Damenkleider  
mit allerhand Kleingütern aus der Her-  
rengarderobe zieht. Faltenhemden schmüt-  
zen den Busen, fast vollständig copierte  
Herrnmeister werden getragen. Männer-  
cravatten, Manschettenknöpfe, Schär-  
pen und ähnliche Dingelchen bilden  
jetzt erlaubte Gegenstände der Dame-  
toilette. Sogar ein Ding, zu dessen  
Beschreibung unter Feder unzählig ist,  
ist es, daß im Schminktisch der Dame  
auch der schminktische „Gutaway“ Herren-  
sitz ist.

Die neueste Modebericht  
besteht darin, daß man die Damenkleider  
mit allerhand Kleingütern aus der Her-  
rengarderobe zieht. Faltenhemden schmüt-  
zen den Busen, fast vollständig copierte  
Herrnmeister werden getragen. Männer-  
cravatten, Manschettenknöpfe, Schär-  
pen und ähnliche Dingelchen bilden  
jetzt erlaubte Gegenstände der Dame-  
toilette. Sogar ein Ding, zu dessen  
Beschreibung unter Feder unzählig ist,  
ist es, daß im Schminktisch der Dame  
auch der schminktische „Gutaway“ Herren-  
sitz ist.

Die neueste Modebericht  
besteht darin, daß man die Damenkleider  
mit allerhand Kleingütern aus der Her-  
rengarderobe zieht. Faltenhemden schmüt-  
zen den Busen, fast vollständig copierte  
Herrnmeister werden getragen. Männer-  
cravatten, Manschettenknöpfe, Schär-  
pen und ähnliche Dingelchen bilden  
jetzt erlaubte Gegenstände der Dame-  
toilette. Sogar ein Ding, zu dessen  
Beschreibung unter Feder unzählig ist,  
ist es, daß im Schminktisch der Dame  
auch der schminktische „Gutaway“ Herren-  
sitz ist.

Die neueste Modebericht  
besteht darin, daß man die Damenkleider  
mit allerhand Kleingütern aus der Her-  
rengarderobe zieht. Faltenhemden schmüt-  
zen den Busen, fast vollständig copierte  
Herrnmeister werden getragen. Männer-  
cravatten, Manschettenknöpfe, Schär-  
pen und ähnliche Dingelchen bilden  
jetzt erlaubte Gegenstände der Dame-  
toilette. Sogar ein Ding, zu dessen  
Beschreibung unter Feder unzählig ist,  
ist es, daß im Schminktisch der Dame  
auch der schminktische „Gutaway“ Herren-  
sitz ist.

Die neueste Modebericht  
besteht darin, daß man die Damenkleider  
mit allerhand Kleingütern aus der Her-  
rengarderobe zieht. Faltenhemden schmüt-  
zen den Busen, fast vollständig copierte  
Herrnmeister werden getragen. Männer-  
cravatten, Manschettenknöpfe, Schär-  
pen und ähnliche Dingelchen bilden  
jetzt erlaubte Gegenstände der Dame-  
toilette. Sogar ein Ding, zu dessen  
Beschreibung unter Feder unzählig ist,  
ist es, daß im Schminktisch der Dame  
auch der schminktische „Gutaway“ Herren-  
sitz ist.

Die neueste Modebericht  
besteht darin, daß man die Damenkleider  
mit allerhand Kleingütern aus der Her-  
rengarderobe zieht. Faltenhemden schmüt-  
zen den Busen, fast vollständig copierte  
Herrnmeister werden getragen. Männer-  
cravatten, Manschettenknöpfe, Schär-  
pen und ähnliche Dingelchen bilden  
jetzt erlaubte Gegenstände der Dame-  
toilette. Sogar ein Ding, zu dessen  
Beschreibung unter Feder unzählig ist,  
ist es, daß im Schminktisch der Dame  
auch der schminktische „Gutaway“ Herren-  
sitz ist.

Die neueste Modebericht  
besteht darin, daß man die Damenkleider  
mit allerhand Kleingütern aus der Her-  
rengarderobe zieht. Faltenhemden schmüt-  
zen den Busen, fast vollständig copierte  
Herrnmeister werden